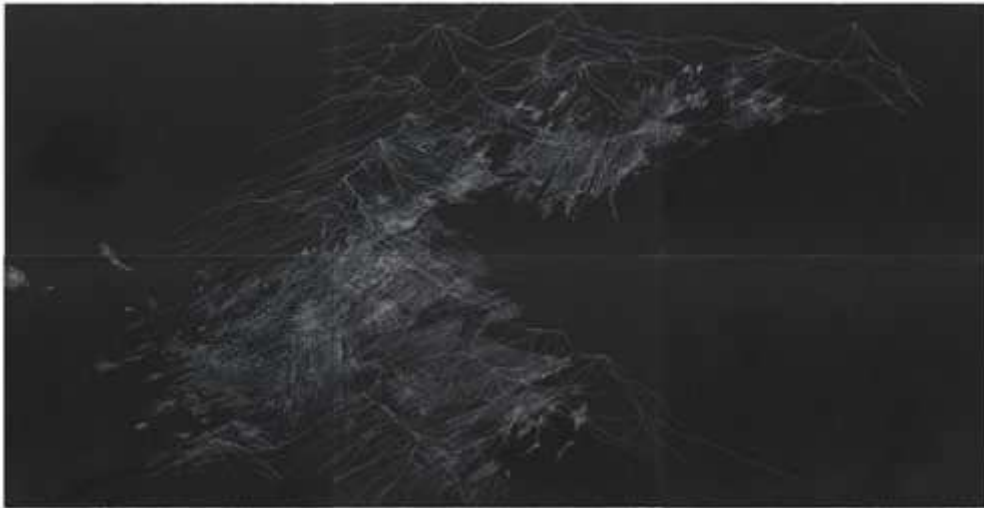


## Würdigung

Mit Nanne Meyer zeichnet das Land Nordrhein-Westfalen heute eine Künstlerin aus, die sich bereits während ihres Studiums an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg, das heißt vor 35 Jahren, ausschließlich auf die Zeichnung verlegte. Damit entschied sie sich für ein Medium, das damals noch längst nicht so selbstverständlich wie heute seine Autonomie gegenüber den anderen Medien behauptete.

Nanne Meyers Werk ist ausgesprochen umfangreich und vielfältig. Thematisch kreist es immer um Prozesshaftes. Ihr Augenmerk gilt dem Flüchtigen, metamorphen Übergängen von einem Zustand in den anderen, das heißt Wandlungen, aber auch der Vielfalt unserer Wahrnehmungsebenen. Sie selber sagt: „Zeichnen heißt immer übersetzen, transformieren.“

Nanne Meyers Schaffen vollzieht sich spielerisch in einem scheinbar unerschöpflichen Gedanken- und Zeichenstrom, der das Thema umkreist, der aber immer auch die bewusste Abschweifung, die Digression, einschließt. Mit schier überbordender Phantasie entfaltet sich ihr Schaffen in anwuchernden Werkgruppen.



*Nachtflug*, 2013

Derzeit hängt in der Kunsthalle Bremen in der Ausstellung *Lass Dich von der Natur anwehen*, die Landschaftszeichnung der Romantik und der Gegenwart konfrontiert, eine sechsteilige, fast zwei mal vier Meter messende Zeichnung von Nanne Meyer, betitelt „Nachtflug“.

Ausgehend von Skizzen, die sie auf Reisen beim Blick aus dem Flugzeugfenster anlegt, entwickelt Nanne Meyer solche poetischen Luftblicke. Es sind radikal reduzierte Nachbilder flüchtiger Wahrnehmungserlebnisse. Die Blätter wechseln perspektivisch zwischen erhabenen Panoramen aus der Überschau, und überschneiden sich mit kartographisch anmutenden Erdfeldern, hier das Lichtermeer einer Stadt.

Es kommt zur Gleichzeitigkeit und Überlagerung unterschiedlicher Raum- und Zeitwahrnehmung. Atemzüge der Landschaft werden zu Erinnerungspartikeln und das Gedächtnis erweist sich einmal mehr als wichtigstes Sinnesorgan der Wahrnehmung.

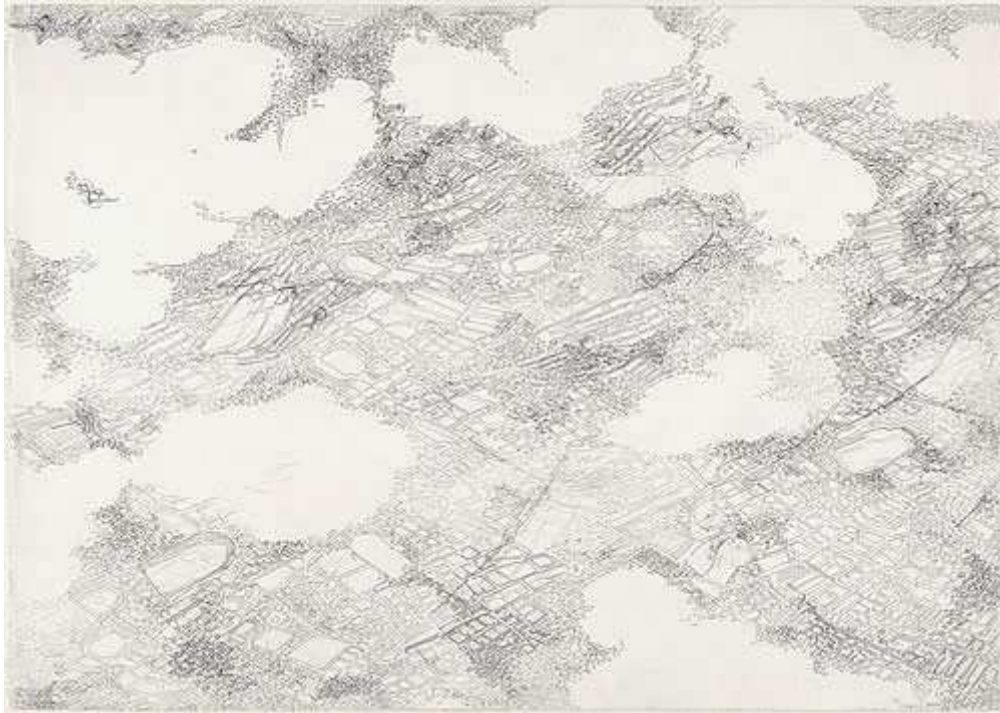
Immer geht es Nanne Meyer auch darum, ihr Verhältnis zur Welt zu formulieren, deren überwältigende Vielfalt und nicht zuletzt deren beunruhigende Unübersichtlichkeit anzusprechen.



*Papierperspektive, 2009*

In ihren sogenannten *Papierperspektiven* übergeht sie ihre Luftblicke zudem mit rhythmisch-dynamischen, farbigen Linien, die an die Darstellung von Windströmungen erinnern und überlagert damit die reale Wahrnehmung mit der symbolischen Bildsprache der Meteorologie und Kartografie: Ein Spiel mit dem fluktuierenden Erkennen auf verschiedenen Wahrnehmungsebenen.

Mit dem Übereinanderzeichnen unterschiedlicher Linien, Übersetzungsmodi und Perspektiven macht sie nicht nur die Geschwindigkeit in der Zeichnung sichtbar, sondern auch die Kluft zwischen der Schnelligkeit im Kopf und der Langsamkeit der Hand erfahrbar. Überhaupt sind die Wahrnehmung und die Reflexion des eigentlichen Zeichenprozesses ein Grundthema ihres gesamten Schaffens.

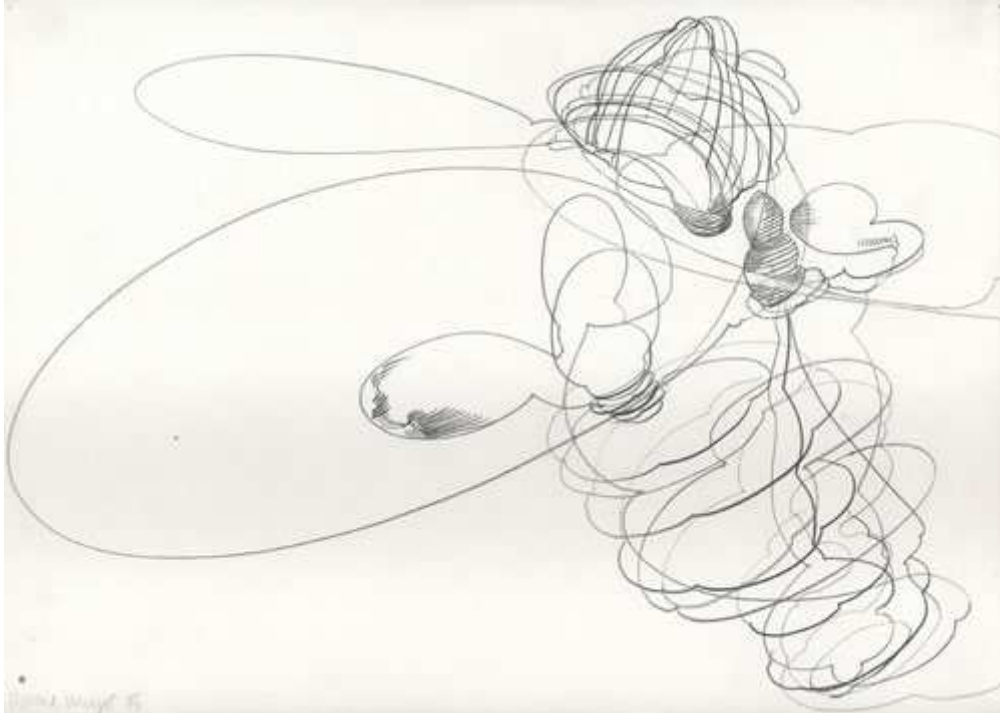


*Luftblick, 2001*

Ihre Überschaulandschaften zeichnet Nanne Meyer seit den späten 1990er Jahren. In vielen von ihnen widmete sie sich dem Phänomen der Wolke. Die Wolke bildet eine zentrale Metapher: in ihrer Wandelbarkeit und in ihrem Potential, ständig neue Bilder zu generieren.

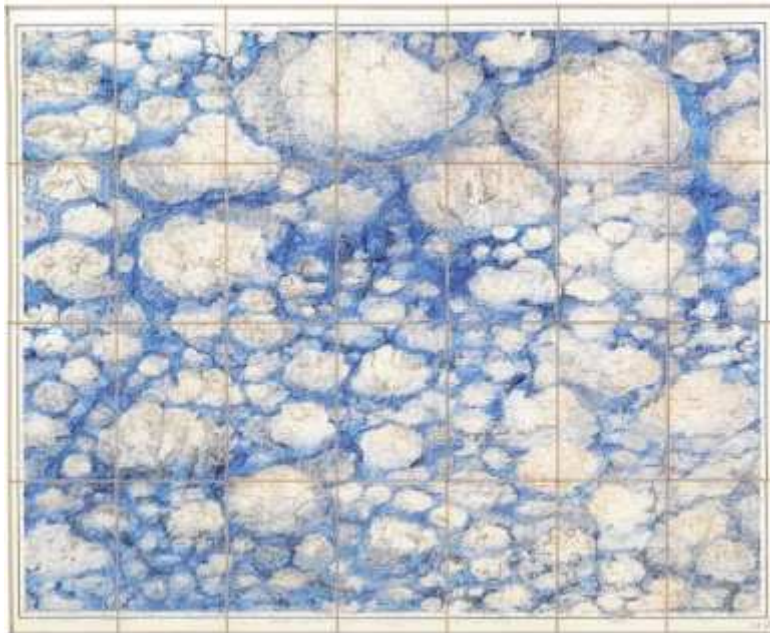
Im *Luftblick* verzichtet Nanne Meyer auf die eigentliche Darstellung der Wolke und lässt an deren Stelle das Weiß des Papiers stehen. Damit zieht sie die radikale Konsequenz aus dem im Grunde nicht Zeichenbaren, der flüchtig am Auge vorbeiziehenden Wolkendecke, und entlässt uns als Betrachter in einen vagen, schwebenden Projektionsraum.

Im Kontext ihres Gesamtwerkes laufen in den Wolkenbildern verschiedene bildnerische Strategien zusammen, die sie zuvor zum einen in abstrakten Linienzeichnungen zum anderen in Zeichnungen auf vorgefundenen Materialien erprobt hat.



*Lineament, 2003*

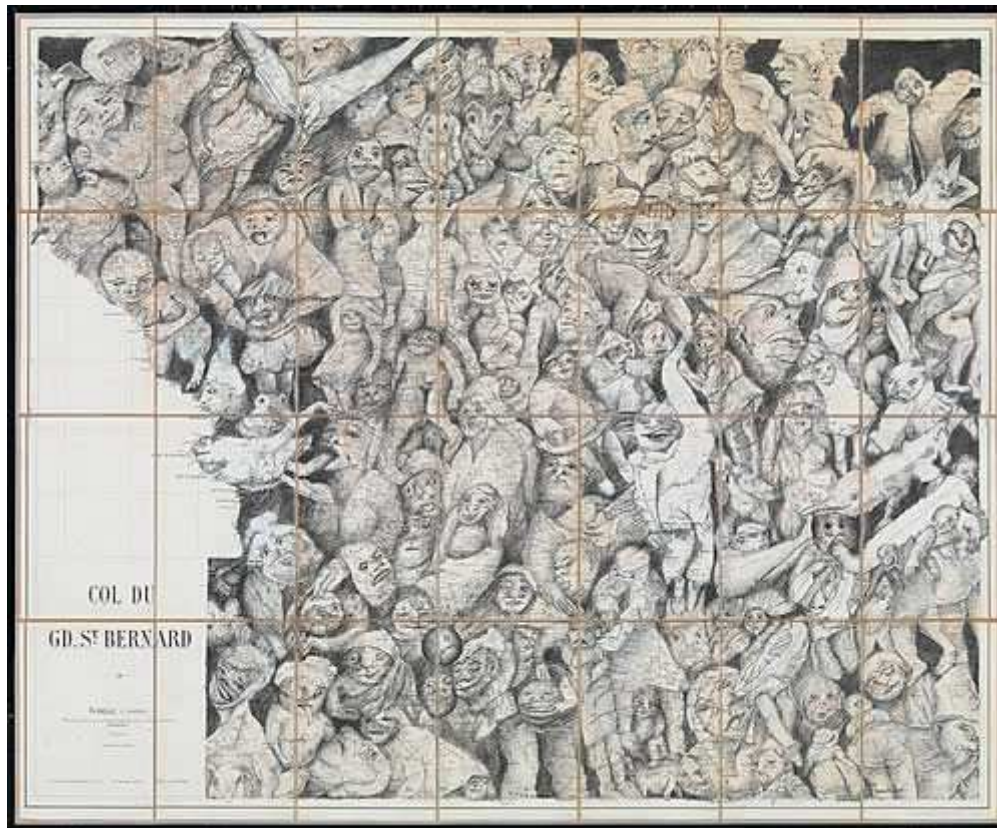
Im *Lineament* etwa ist die Linie ausschließlich Vehikel, um innere Bilder und gedankliche Prozesse anschaulich zu machen. Die Linie gewinnt generative Qualität, ohne sich konkreten Dingen zuordnen zu lassen.



*Himmel ist Erde, 2003*

Der Zeichenstrom wird bei Nanne Meyer aber auch immer wieder durch vorgefundene Materialien ausgelöst, die sie zur Transformation reizen.

So etwa ließ sie sich von Landkarten Schweizer Berge dazu anregen, das Zeichensystem der Höhenlinien in seiner Flächigkeit aufzubrechen und in eine Wolkenlandschaft mit Tiefenzug zu überzeichnen, sodass sich die Berge zu Wolken wandeln, die Erde zum Himmel wird.



*Kartografische Geister, 2007/2008*

Solch eine Karte kann sie aber auch – wie wir es auf dem nächsten Blatt sehen – zur Wandlung in eine spukhafte Versammlung von Geistergestalten inspirieren, die sie den Gebirgszügen einschreibt und die sich entsprechend wie Puzzlesteine aneinanderschmiegen.

Abschließend sei ein letztes, aber wesentliches Charakteristikum ihrer Zeichenkunst angesprochen: ihre Beschäftigung mit dem Wechselspiel von Wort- und Bildsprache, über das wir uns die Welt erschließen, wie überhaupt mit der Tatsache, dass wir uns über Worte verständigen können, etwas, das – wie Nanne Meyer selbst sagt – sie immer wieder in Staunen versetzt.



Ohne Titel (leicht bewölkt), 2000



leicht bewölkt (Raumaufnahme)



„Zeichnen bedeutet immer übersetzen, transformieren“, von einer Realität in eine andere. So wandelbar und komplex die Welt, so wandelbar und komplex unsere Rezeption der Welt.



*Jahrbuch, 2010/2011*

Seit 1986 zeichnet Nanne Meyer – und damit möchte ich schließen – in Büchern. In ihrem wechselnden Zeichenrepertoire und reichen Formenvorrat bilden diese Bücher gleichsam ein persönliches Archiv. Die darin versammelten Arbeiten bezeichnet sie selbst als den Versuch, „das innere Fernglas auf das Geschehen zwischen Sehen und Denken, Wissen und Nichtwissen zu fokussieren“. Die Bücher sind weit mehr als Skizzenbücher. Sie sind Verdichtungen von Flüchtigem und in ihrer Offenheit abgeschlossen. Sie sind vor allem ständiger Tatort und damit zentral in Nanne Meyers Schaffen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

am Schluss möchte ich der Jury und insbesondere Frau Professor Pia Müller-Tamm, die Nanne Meyer für diesen Preis vorgeschlagen hat, sehr herzlich zu ihrer Entscheidung beglückwünschen.

Vor allem aber darf ich Dir, liebe Nanne, ganz herzlich zu diesem wunderbaren Preis gratulieren. Preise führen natürlich dazu, auf ein Werk zurückzublicken, besonders wenn sie in das Jahr eines runden Geburtstages fallen. Aber, liebe Nanne, da ich weiß, dass wichtige Projekte vor Dir liegen, möchte ich Dir am Schluss mit auf den Weg geben, dass wir alle sehr neugierig sind auf das, was uns in Deiner Kunst erwartet!

Dir herzlichste Glückwünsche und Ihnen allen vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Düsseldorf, 4. Dez. 2013, 18 Uhr

Dr. Anne Buschhoff, Kunsthalle Bremen